

Vorwort

Was geschieht in Deutschlands Moscheen? Sie scheinen geheimnisvoll, fremd, gar radikalisiert zu sein. Dieses Bild zeichnet sich ab, wenn man der täglichen Berichterstattung Glauben schenken mag und die gegenwärtigen Islamdebatten verfolgt.

Doch was ist eine Moschee und was bedeutet sie für Muslime tatsächlich? Das sind viel wichtigere Fragen, die ohne den Unterton der Voreingenommenheit auskommen. Fragen, die über Jahrzehnte hinweg, in denen Moscheen in Lagerhallen und Hinterhöfen existierten, niemanden zu interessieren schienen. Deshalb war das Anliegen des Journalisten Constantin Schreiber, sich in Deutschlands Moscheen umzusehen, im Grunde nicht verkehrt.

Schreiber besuchte 13 Moscheen, hörte sich die Freitagspredigten an und schrieb ein Buch mit dem Titel: „Inside Islam – Was in Deutschlands Moscheen gepredigt wird“. Zusätzlich drehte er für den ARD den „Moscheereport“. Der Dreiteiler bietet Einblicke in die Moschee. Vor allem die Freitagspredigten und ihre Übersetzungen spielten eine zentrale Rolle.

Nach der Veröffentlichung des Buches und der Ausstrahlung des Reports berichtete Schreiber in mehreren Interviews, er sei „entsetzt“ über das gewesen, was er in den Moscheen gehört habe.

Die Welle der Entrüstung von muslimischer wie nichtmuslimischer Seite ließ nicht lange auf sich warten. Nicht weil Schreiber zu seinen Ergebnissen kam, sondern wie er dazu kam. Abgesehen von Übersetzungsfehlern, die Schreiber trotz seiner Arabischkenntnisse wohl übersehen hatte, irritierte vor allem die Tatsache, dass er nur 13 der rund 2500 Moscheen in Deutschland besucht hatte. Das hinderte ihn jedoch nicht, voreilige Schlüsse zu ziehen.

Der Report lässt insbesondere offen, was Moscheen für Muslime bedeuten und was sie in ihnen sehen. Die Antwort auf diese Frage lieferten dann aber tausende Muslime deutschlandweit. Unter dem Hashtag #meinmoscheereport gaben sie persönliche, authentische Einblicke in den Alltag der Moscheen. Sie zeigten, dass in Moscheen nicht nur Gebete verrichtet werden. Es sind Orte der Begegnung, Besinnung,

der Freude, Trauer, Ruhe und des Zusammenhalts. In Moscheen haben verschiedene Gefühle ihren Platz: Hier finden Hochzeiten statt, wird die Geburt eines Kindes gefeiert und der Tod eines Menschen betrauert. Eines jedoch haben alle gemeinsam: Sie spielen eine zentrale Rolle im Leben eines Muslims.

Unter dem Hashtag #meinmoscheereport teilten Muslime auf Facebook, Twitter und Instagram ihre Anekdoten und Erinnerungen mit der Öffentlichkeit. Damit demonstrierten sie ihre kreative Gegenmeinung angesichts der undifferenzierten Berichterstattung. Sie zeigten, dass sie mitreden wollen und es auch können. Denn wer könnte besser beurteilen, was eine Moschee ist und wofür sie steht, als jene, die sie schon kennen, sie mit aufgebaut haben und sie mit Leben füllen?

Der Hashtag #meinmoscheereport war ein voller Erfolg und wurde zum Trend-Topic. Innerhalb eines Tages wurden allein auf Twitter weit mehr als 10.000 Beiträge geteilt, auch auf Facebook und Instagram waren tausende Beiträge zu sehen und

lesen. Dies zeigt die starke Bereitschaft der Muslime ins Gespräch zu kommen. Jetzt müssen sie auch gehört werden, weshalb wir eine Auswahl der Beiträge unter #meinmoscheereport festgehalten haben.

An dieser Stelle möchten wir uns als IslamiQ-Redaktion bei allen Unterstützern und Ideengebern der Aktion bedanken. Nur mit ihrer Hilfe und Unterstützung konnte #meinmoscheereport zu einer so emotionalen Aktion werden. Vielen Dank und viel Spaß beim Lesen.

Eure IslamiQ-Redaktion